

BULLETIN DER BUNDESREGIERUNG

Nr. 61-5 vom 13. Mai 2019

Rede der Bundesministerin für Ernährung und Landwirtschaft, Julia Klöckner,

zur Umsetzung der Nationalen Ackerbaustrategie
bei der G20-Agrarministerkonferenz
am 12. Mai in Niigata/Japan:

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für die Gelegenheit, Ihnen über unsere Erfahrungen mit der Nationalen Ackerbaustrategie zu berichten.

Ich habe im vergangenen Jahr, als wir uns in Argentinien getroffen haben, einen Vorschlag gemacht, den wir auch in unserem Abschlussdokument festgehalten haben. Wir alle erinnern uns an die konstruktiven Dialoge, die unser Treffen geprägt haben. Lieber Luis Miguel Etchevehere, nochmals danke für diese außerordentliche Konferenz.

Mit einer Nationalen Ackerbaustrategie kann die Bedeutung der Landwirtschaft im Kampf gegen den Klimawandel hervorgehoben werden. Sie kann auch dazu dienen, den Verbraucher in unseren Ländern wieder mitzunehmen, ihn zurückzuholen an die Seite der Landwirte. Ich bin sehr daran interessiert, den Faden wieder aufzugreifen und einen Gedankenaustausch zu beginnen. Deshalb habe ich Ihnen auch im Vorfeld ein erstes Diskussionspapier übersandt.

Seit unserem letzten Treffen in Argentinien haben wir auf nationaler Ebene begonnen, eine solche Strategie zu entwickeln. Eine Strategie, die den Ackerbau wirtschaftlich tragfähig und nachhaltig machen, dabei aber auch den gestiegenen Erwartungen der Verbraucher gerecht werden soll. Wir haben dazu *sechs* Kriterien identifiziert. Länderübergreifend könnten sie meines Erachtens auch als Grundanforderungen im Ackerbau betrachtet werden.

Erstens: Versorgung der Bevölkerung mit einer Vielfalt an qualitativ hochwertigen Lebensmitteln, Bereitstellung geeigneter Futtermittel und biobasierter Rohstoffe.

Zweitens: Schutz der natürlichen Ressourcen – Boden, Wasser, Luft.

Drittens: Erhalt und Förderung der Biodiversität in der Agrarlandschaft.

Viertens: Ausbau des Beitrages des Ackerbaus zum Klimaschutz und Anpassung des Ackerbaus an den Klimawandel.

Fünftens: Sicherung des Einkommens der Landwirtinnen und Landwirte.

Sechstens: Gesellschaftliche Akzeptanz, also Produktion in einem für die Gesellschaft nachvollziehbaren und akzeptierten Rahmen.

Auf ihrer Grundlage könnte grundsätzlich jedes Land für sich überprüfen, wie nachhaltig der Ackerbau im eigenen Land derzeit ist, wo Erfolge erzielt wurden, wo Defizite sind und wo Handlungsbedarf besteht. Ich bin sehr an Ihrer Einschätzung hierzu und ihren Erfahrungen interessiert.

Deutschland ist derzeit dabei, auf dieser Basis eine nationale Strategie in einem breit aufgestellten Beteiligungsprozess zu erarbeiten. Das heißt: Alle relevanten Gruppen von Landwirten über Verbände bis hin zu Nichtregierungsorganisationen und Verbrauchern werden einbezogen. Zum Beispiel haben wir im Frühjahr einen Workshop mit rund 60 Landwirten durchgeführt und dadurch viele wichtige Hinweise erhalten. Mein Ziel ist es, bereits im Herbst ein Ergebnis zu haben.

Deshalb lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass wir heute die begonnene Diskussion fortsetzen, und zwar im Rahmen eines internationalen Dialogs über einen nachhaltigen Ackerbau. Dazu lade ich Sie herzlich ein, damit unser Ackerbau gut aufgestellt und zukunftsfähig wird.

Herzlichen Dank!